

Citation style

Diestelmann, Petra: review of: Thorsten Heese (ed.), Topografien des Terrors. Nationalsozialismus in Osnabrück, Bramsche : Rasch , 2015, in: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte, 89 (2017), p. 292-294,
<https://www.recensio-regio.net/r/40565b984a144552ae5247d2f6bd34fc>

First published: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte, 89 (2017)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Gerhard Schneider präsentiert seine Arbeitsergebnisse über Vorbereitung, Zeremoniell und Resonanz der einzelnen kaiserlichen Besuche in Hannover äußerst anschaulich, versehen mit einer Vielzahl von Fotos und Illustrationen. Die ausgewerteten Zeitungsartikel dokumentieren nachvollziehbar, welchen außergewöhnlichen Zuspruch die Besuche von Wilhelm I. und Wilhelm II. nach anfänglicher Zurückhaltung bei der hannoverschen Bevölkerung fanden. »Damit war ein wichtiger, wenn nicht gar der wichtigste Beweggrund für alle Herrscherbesuche in Hannover genannt: Beeinflussung der öffentlichen Meinung durch die Gegenwart des Landesherrn, durch sein Charisma, durch seine Gunstbeweise und die Stimmung, in die sich die Feiernden anlässlich der Anwesenheit des Herrscher selbst versetzten« (vgl. S. 23 f.). Ergänzend zu den teilweise sehr ausführlich beschriebenen Visitationen ist im Anhang der Publikation eine chronologische Übersicht der Kaiserbesuche mit Datierung und kurzer Zusammenfassung der jeweiligen Programmpunkte des Besuchs zu finden, auch Einzelbesuche der Kronprinzen und der Kaiserin Auguste Viktoria (ihr letzter Besuch im März 1915) werden hier genannt.

Die Auswertung der regionalen Tagespresse zu einer historischen Fragestellung gilt als akribische Fleißarbeit, weshalb diese Quellengattung von den Forschenden oft vernachlässigt wird. Es ist daher sehr lobenswert, dass Schneider sich dieser Herausforderung gestellt hat und so die Bedeutung der regionalen Tagespresse als Quelle für die historische Forschung zum Thema »Kaiserbesuche« in den Fokus seiner Forschungsarbeit gestellt hat. Seine Arbeitsergebnisse fasst der Autor in dieser sehr kurzweilig geschriebenen Publikation anschaulich zusammen, die Inhalte etlicher Textpassagen haben einen derart fesselnden Charakter, das sie die Leser kaum loslassen. Durch diese Publikation wird auch deutlich, dass Staatsbesuche gekrönter Häupter in Vergangenheit und Gegenwart stets eine immense Anziehungskraft auf große Bevölkerungsteile hatten und haben. Dieses gilt sowohl für die Besuche von Wilhelm I. 1868 und Wilhelm II. 1889 als auch für den Elisabeths II. 2016. Zum Schluss bleibt fernab jeglicher historischer Forschung noch ein wichtiger Aspekt von Staatsbesuchen zu erwähnen: Unabhängig von der Jahreszeit, in der solche Visitationen stattfanden, ist das viel beschworene »Kaiserwetter« immer zugegen.

Petra DIESTELMANN, Hannover

Topografien des Terrors – Nationalsozialismus in Osnabrück. Hrsg. v. Thorsten HEESE. 2., korrigierte Auflage. Osnabrück-Bramsche: Rasch-Verlag 2015. 463 S., 97 Farb- und 190 sw-Abb. = Beiträge zur Kunst- und Kulturgeschichte der Stadt Osnabrück Bd. 16. Geb. 25,00 €. ISBN 978-3-89946-240-1.

Der Begriff »Topografie« hat seinen Ursprung in der geografischen Wissenschaft und ist hier Teilgebiet von Kartografie bzw. Landesvermessung. Er wird zur Lagebeschreibung von Objekten benutzt und ist heute auch in weiteren Forschungsgebieten wie der

Anatomie, Elektronik oder historischen Forschung zu finden. Oftmals wird dieser Begriff mit anderen Wortdefinitionen zusammengesetzt, um so neue Forschungsbereiche umfassender veranschaulichen zu können. In der historischen Forschung ist dies der Begriff »Terror«, der eine systematische und willkürlich erscheinende Verbreitung von Angst und Schrecken durch ausgeübte oder angedrohte Gewalt gegenüber Menschen umschreibt. Durch die Zusammensetzung beider Begriffe zu »Topografie des Terrors« werden in der historischen Forschung Projekte zur Dokumentation von Terror und deren regionale Zuordnung möglich, die vorrangig die Zeitphase des Nationalsozialismus in Deutschland betreffen. Ende der 1980er Jahre ist in Berlin ein Projekt zu diesem Forschungsbereich initiiert worden, einerseits um umfassendere Ergebnisse über diesen Forschungsgegenstand zu erlangen, andererseits um die erarbeiteten Ergebnisse für die Einrichtung entsprechender regionaler Gedenkstätten nutzen zu können.

Die hier vorgestellte Publikation setzt sich mit der »Topografie des Terrors« während der Zeit des Nationalsozialismus in der Stadt Osnabrück auseinander. Der Aufsatzsammlung wird eine Einführung zur stadthistorischen Entwicklung Osnabrücks in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vorangestellt. In den nachfolgenden 27 Aufsätzen fassen die Autorinnen und Autoren den aktuellen Forschungsstand verschiedener Themen zur Osnabrücker Geschichte der Jahre 1933 bis 1945 zusammen. Einen Themenbereich bilden NS-Organisationen wie Gestapo, Geheimdienst der SS (SD-Hauptaußenstelle), NS-Funktionäre, aber auch der Auslandseinsatz von Schutzpolizisten der Polizeibataillone in besetzten Gebieten in Osteuropa. In diesem Zusammenhang ist die Biografie des Osnabrücker Uhrmachers und Ortsgruppenleiters Erwin Kolkmeier (1899-1961) als gesonderter Aufsatz zu nennen. Die untersuchten Themen »NS-Propaganda« und »Pressewesen« spielen im Rahmen der Ideologisierung der Gesellschaft eine besondere Rolle. Zur NS-Ideologisierung gehören auf regionaler Ebene oftmals auch sogenannte Heldenkonstruktionen, u. a. für Gedenkfeiern, wie dies am Beispiel des Osnabrücker Juristen und Historikers Justus Möser (1720-1794) aufgezeigt wird.

In weiteren Beiträgen werden das Alltagsleben sowie das Vereinswesen mit einem gesonderten Aufsatz »Sport« analysiert. Neben Untersuchungen zur Entwicklung der Osnabrücker Kunst- und Museumsszene während der Zeit des Nationalsozialismus dürfen hier zwei Namen nicht unerwähnt bleiben: Der Osnabrücker Erich Maria Remarque (1898-1970) als Autor des Romans »Im Westen nichts Neues« und der ebenfalls in Osnabrück geborene Maler Felix Nussbaum (1904-1944), dem heute das Felix-Nussbaum-Haus in Osnabrück gewidmet ist. Einen eigenen Themenkreis bilden die Nürnberger Gesetze und die damit verbundene Thematik zum Gesundheitswesen der Jahre 1933 bis 1945.

Verfolgung, Drangsalierung und Ermordung politischer und ideologischer Gegner sowie diverse Formen des Widerstands gegen den NS-Staat werden durch unterschiedlichste Vorgehensweisen analysiert. Die Arbeiterbewegung und die Kirche im NS-Staat sind nicht nur Organisationen, die sich gegen das NS-Regime gewandt haben, auch hier sind es persönliche Einzelschicksale, die nicht unerwähnt bleiben sollten. Das jüdische Alltags- und Gemeindeleben (u. a. der Umgang mit der Liegenschaft der zerstörten

Synagoge) ist ein wichtiger Bestandteil dieses Standardwerks der Osnabrücker Lokalgeschichte. In diesem Zusammenhang ist der Aufsatz über Hans Calmeyer (1903-1972), der erst sehr spät als Retter jüdischer Bürger Osnabrücks u. a. durch verzögernde Maßnahmen in der Bürokratie einer breiteren Öffentlichkeit bekannt wurde. Ein weiterer Aspekt ist die Arisierung der Osnabrücker Wirtschaftsbetriebe. Neben der jüdischen Bevölkerung haben Sinti und Roma in vergleichbarer Weise die NS-Schreckensherrschaft durchlebt. Mit dem Fortschreiten des Zweiten Weltkrieges sind Zwangsarbeit und das hieraus anwachsende Lagerwesen für Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene ein weiterer Themenbereich. Zu den vielen Teilaspekten des Nationalsozialismus gehört auch die Remilitarisierung von Staat und Gesellschaft. Sie bildet die Grundlage der imperialen Eroberungspolitik, die von Deutschland ausgehend in nur wenigen Jahren fast ganz Europa erfasste.

Den Abschluss der Aufsatzsammlung bildet ein Beitrag über den Umgang der Stadt Osnabrück mit dem historischen Erbe aus der NS-Zeit. Ihm folgt ein Ausblick des Herausgebers auf das »Was noch zu tun bleibt«. Hier nennt der Herausgeber jene Themenbereiche, die noch nicht ausführlich genug, wie Zwangsarbeit und Lagerwesen, oder überhaupt keine Berücksichtigung in der Publikation fanden, wie Erziehung und Jugend, Justiz, Raubkunst und Restituierung, aber auch Übergriffe der Besatzungsmacht auf die zivile Gesellschaft. Diese Liste der noch fehlenden Themenkreise hegt den Wunsch nach einer Anschlusspublikation.

Resümierend lässt sich sagen, dass diese Aufsatzsammlung ein äußerst lesenswertes Standardwerk zur Osnabrücker Lokalgeschichte ist. Der facettenreiche Blick auf die »Topografie des Terrors« anhand einschlägiger Osnabrücker Orte wird ergänzt durch unterschiedlichste Biographien, »die diese Geschichte aus der Perspektive sowohl von Opfern als auch von Tätern nachvollziehbar machen« (S. 431). Es sind sich hier nicht nur bekannte Osnabrücker Persönlichkeiten zu finden, auch das Heer namenloser Osnabrücker bleibt nicht unerwähnt. Die Auseinandersetzung nicht nur mit den Orten des Terrors, sondern auch mit den an den Ereignissen beteiligten Menschen belegt das ausführliche Personenregister am Ende der Publikation.

Zum Schluss noch ein kurzer Blick auf das Titelfoto der Publikation. Es zeigt die Villa Schlicker in Osnabrück Ende der 1930er Jahre. In diesem sogenannten »Braunen Haus« war zwischen 1932 und 1945 die Verwaltungszentrale (u. a. die Kreisleitung) der Nationalsozialistischen Partei untergebracht. Am 4. April 1945 wurde die Villa von britischen Truppen besetzt und nachfolgend als Stadtkommandantur der britischen Besatzungsmacht genutzt, 1959 erfolgte die Rückgabe des Gebäudes an die Stadt Osnabrück. Seit 2004 wird die Villa als »Haus der Erinnerungen« für die Osnabrücker Alltagskultur des 20. Jahrhunderts genutzt. Durch die Wahl dieses Titelfotos wird deutlich, welche weitreichende Bedeutung regionale Orte zur »Topografie des Terrors« haben. Die heutige Nutzung dieses Ortes ermöglicht einen würdigen Weg im Rahmen der Osnabrücker Erinnerungskultur.

Petra DIESTELMANN, Hannover